

Barocke Bearbeitungen

OBERGESTELN | Am vergangenen Donnerstag spielte Organistin Annerös Hulliger auf der Hauser-Orgel der Pfarrkirche Werke von Johann Sebastian Bach (1685–1750) und Johann Gottfried Walther (1684–1748).

Es war auch in uns näher stehenden Zeiten unter Komponisten Brauch, Motive und ganze Werke anderer Tonschöpfer für ein anderes Instrument, für Trios, Quartette oder gar für Orchester umzuarbeiten. Solche «Transkriptionen» (Umschreibungen) kennt man von berühmten Meistern. Mozart richtete Fugen aus dem Bachschen «Wohltemperierten Klavier» für Streichquartett (Werk 405) ein, Beethoven arbeitete sein Violinkonzert D-Dur (opus 61) für den Pianisten Muzio Clementi in ein Klavierkonzert um usw. Frau Hulliger begann und schloss ihr Konzert mit teils von ihr selbst für Orgel-Solo bearbeiteten Einleitungsmusiken zu Bachschen Kantaten (Werke 29 und 35). Werk 29, eine Kantate zur Wahl des Leipziger Stadtrates 1731, trägt den Titel «Wir danken dir, Gott wir danken dir» und ist für Trompeten, Pauken, Oboen, Orgel, Violinen, Viola, vierstimmigen Chor, vier Solostimmen und Generalbass geschrieben. Man kann sich vorstellen, dass die Umarbeitung der «Sinfonia» genannten Einleitungsmusik dieser «Ratswahl-Kantate» für Orgel-Solo erhebliches Können und virtuose Beherrschung kompositorischer Mittel voraussetzt. Ihre Transkription erklang denn auf der Orgel Obergesteln auch in aller Festlichkeit in schön silberner Registrierung und passte so auch in das Konzertmotto mit dem bewegenden Text «Vom goldenen Licht im leuchtenden Bach». Man staunt noch mehr, wenn man vernimmt, dass diese Bachsche Sinfonia auch eine Bearbeitung eines Preludio-Satzes aus des Meisters eigener Partita E-Dur für Violine allein ist.

Vollkommen symmetrisch in ihrem Konzert spielte Frau Hulliger dann auch weitere Bach-Werke, zwei auf Orgel übertragene Arien für Altus, die Bach für seine Kantaten 113 und 35 schrieb. Der Ariengesang hatte dabei – durch Registrierung besonders hervorgehoben – über einem Grundteppich eine besonders gezielte, schöne Wirkung und zeigte

auch den sehr guten Klang der Obergesteler Orgel von Armin Hauser (Kleindöttingen), die sich als neueres Instrument vom Ensemble der barocken Gommer Carlen-Orgeln abhebt.

Beliebte Italiener

J. S. Bach hat selbst Concerti, die Antonio Vivaldi (1678–1741) für zwei Violinen und Streicher schrieb, auf die Orgel übertragen: die Werke 596 in d-Moll und 539 in a-Moll. Es ist

für uns moderne Menschen rührend, zu sehen, wie sich ein Meister wie Bach über das Werk eines Zeitgenossen beugt und offenbar von ihm lernt. Im d-Moll-Konzert mit seinen sechs Sätzen – darunter eine Fuge und das bekannte Largo e spiccato – zeigte sich erneut die Qualität der Hauser-Orgel. Sie ist ein Instrument, das neben Trompeten, Prinzipal, Mixtur, Gedackt usw. viele Flötenregister enthält: Rohrflöte, Waldflöte, Holzflöte, Blockflöte,

Spitzflöte. Die Orgel kam dann auch in den Übertragungen zur Geltung, die der mit Bach befreundete und weiter verwandte Johann Gottfried Walther von Concerti Antonio Vivaldis, Giorgio Gentilis und Arcangelo Corellis geschaffen hat. Diese von Frau Hulliger mit Können und Seele, dynamisch gestuft und verschieden und reich registriert gespielten Übertragungen bestätigten einmal mehr, wie wichtig den barocken deutschen Meistern Walther und Bach die Kenntnis des italienischen Stils, auch des italienischen Solokonzertes war. So wurde das Orgel-Rezital, zu dem Annerös Hulliger als Zugabe noch das anspruchsvolle Bach-Choralvorspiel «Das alte Jahr vergangen ist» (Werk 614) mit seiner betonenden Cantus-Firmus-Führung schenkte, für das halbe Hundert anwesender Orgelfreunde zu einem interessanten und lehrreichen Erlebnis.

ag.



Hauser-Orgel Obergesteln. Annerös Hulliger spielte mit grossem Einsatz, stilsicher, mit Gehalt und souverän.

FOTO WB

WB,
16.3.2016